

Dr. Rudolf Speich (1890-1961)

Autor(en): Hans Bauer
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1963

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c53a4446-90ed-4ae7-870e-ced19eb020de>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Dr. Rudolf Speich (1890—1961)

Von Hans Bauer

Als Dr. Rudolf Speich, der Präsident des Schweizerischen Bankvereins, im Spätherbst 1960 seinen 70. Geburtstag feierte, schien seine Vitalität alle Altersgrenzen-Überlegungen als graue Theorien zu widerlegen. Er war damals noch auf einer großen Südamerikareise unterwegs, die er unternehmungslustig angetreten hatte, um sich in einem weiten Tätigkeitsfeld der Bank umzusehen. In den ersten Monaten des folgenden Jahres nahmen ihn seine Mandate bei zahlreichen Unternehmungen und Institutionen in Anspruch, und seine Verpflichtungen bei der Internationalen Handelskammer riefen ihn in der Folge für einige Wochen nach Kopenhagen. Doch auf den Sommer hin machten sich Zeichen starker Ermüdung bemerkbar. Am 12. August bestätigte die Todesnachricht, daß Dr. Speich über all den vielen Diensten, die die Öffentlichkeit und die Wirtschaft von ihm gefordert haben, der eigenen scheinbar so unerschütterlichen Gesundheit nicht in gleichem Maße Rechnung getragen hatte.

Dr. Rudolf Speich hat in der schweizerischen Volkswirtschaft, deren bodenständige Kräfte er in seinem arbeitsreichen Leben recht eigentlich verkörperte, eine Schlüsselstellung eingenommen. Seine Wiege hatte zwar in Beirut gestanden, wo er am 15. November 1890 als Sohn eines jener Glarner, deren Tätigkeit sich aus dem engen Bergtal in die weite Welt ausgedehnt hat, geboren wurde. Sein Vater, Hermann Speich, war Inhaber eines Importgeschäftes, und gleich ihm stammte auch Rudolf Speichs Mutter, Dorothea, geb. Jenny, aus Glarus. Nach einer glücklichen Jugendzeit, deren erste Jahre er in der Stadt Beirut und im Libanon und auf Reisen im Nahen Orient verbracht hatte, kehrte er als Siebenjähriger mit der Familie nach Glarus zurück. Dort hat er die Schulen besucht. In der Handelsschule in Neuenburg erhielt er seine erste fachliche



Ausbildung, die durch volkswirtschaftliche Studien an den Universitäten Zürich und München ergänzt wurde. Im Jahre 1914 doktorierte er in Zürich und wandte sich dann nach kurzem Aufenthalt in London als Volontär einer Privatbank in Genf dem Fache zu, in dem er seine eigentliche Lebensaufgabe finden sollte. Von 1918 an stand er beim Büro für kriegswirtschaftliche Verhandlungen des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes im öffentlichen Dienst, den er aber zwei Jahre später quittierte, als er von Léopold Dubois für den Schweizerischen Bankverein gewonnen wurde. Hier ist er rasch in der Stufenleiter der Hierarchie emporgestiegen und wurde nach 12 Jahren Mitglied der Generaldirektion. Abermals 10 Jahre später erfolgte seine Wahl in den Verwaltungsrat, der ihn zum zweiten Vizepräsidenten ernannte. Als Dr. Max Stähelin das Präsidium niederlegte, wurde Dr. Rudolf Speich 1944 zum Präsidenten gewählt. Mit dem Institut aufs engste während vier Jahrzehnten verbunden, hat er im Bewußtsein der Öffentlichkeit in seinen 17 Präsidialjahren den Bankverein recht eigentlich verkörpert. Als aktiver Präsident nahm er Anteil an allen Phasen der Entwicklung der Bank. Er machte sich mit jedem Problem gründlich vertraut und konnte mit Sachkenntnis und einem geradezu phänomenalen Gedächtnis in allen Angelegenheiten überlegen mitreden und entscheiden, die seiner Verantwortung unterstanden, nicht minder aber auch zu den vielen Fragen Stellung nehmen, zu denen sein Rat eingeholt wurde. Sein sicheres, unabhängiges Urteil und sein zielbewußtes Handeln waren stets getragen von einer loyalen Gesinnung, und sein Ansehen in der Bank beruhte bei den Mitarbeitern aller Grade, mit denen er durchwegs den menschlichen Kontakt fand, auf einer echten, durch die Persönlichkeit bestimmten Autorität.

Es gibt kaum einen wesentlichen Bereich in der schweizerischen Volkswirtschaft, in dem nicht auf die Mitwirkung von Dr. Speich Anspruch erhoben worden wäre. In der Industrie waren es vor allem die CIBA, dann die AG Brown Boveri & Co., die Gebrüder Sulzer AG, Nestlé Alimentana AG, die Aluminium Industrie AG, die Schweizerische Sprengstofffabrik Dottikon und die Bâloise-Gesellschaften, deren Verwaltungs-

räten er angehörte. Er war einer der tatkräftigen Initianten des Basler Luftverkehrs und Mitgründer der ersten Balair, deren Nachfolgerin, die Swissair, er während Jahren präsidiert hat. Ein nicht minder gewichtiges Wort hatte Dr. Speich in den anderen Bereichen des Verkehrswesens als Verwaltungsrat der Basler Rheinschiffahrt AG und der Schweizerischen Bundesbahnen. Im Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat er während Jahren zu den entscheidenden Fragen der Währungs politik und der öffentlichen Interessen am Geld- und Kapitalmarkt Stellung genommen, und für die Eidgenossenschaft war er als Mitglied der Expertenkommission für die Steuerreform tätig. Mit allen Belangen der Stadt Basel und ihrer Wirtschaft aufs engste verbunden, gehörte er zu den führenden Mitgliedern des Vorstandes der Basler Handelskammer und nahm zugleich eine geachtete Stellung in der Leitung der Schweizerischen wie auch der Internationalen Handelskammern ein. Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Förderung der kulturellen Institutionen in Basel, wo er sich tatkräftig für die Akademie der medizinischen Wissenschaften und das Basler Tropeninstitut eingesetzt hat.

Dr. Speich war nicht nur seiner Herkunft nach, sondern auch durch die Verantwortung, die ihm seine militärische Karriere gebracht hatte, ein richtiger Sohn der Berge. Während des Zweiten Weltkrieges hatte er als Oberst das Kommando über einen wichtigen Grenzabschnitt im Engadin, wo er sich auch bei der Zivilbevölkerung einer großen Popularität erfreute. Alle, die ihn als Soldaten gekannt haben, wissen, wie sehr ihm der Militärdienst sozusagen zum zweiten Beruf geworden ist, in dem er seine Fähigkeiten in besonderer Art mit großem Erfolg dem Land zur Verfügung gestellt hat.

Wer den mit großer Hingabe seinem Amt ergebenen Präsidenten des Schweizerischen Bankvereins am Werk gesehen hat, weiß, was es für ihn bedeutete, neben seinem Beruf die genannten und noch viele andere Aufgaben zu erfüllen. Er tat es mit äußerster Gewissenhaftigkeit und konnte sich dem Rufe nicht entziehen, als er noch Ende April zum Präsidenten der Nestlé Alimentana AG gewählt wurde. Für ihn gab es allerdings keine Fünftagewoche, eher sieben wöchentliche Ar-

beitstage, in denen er sein Pensum mit einer bewundernswerten Arbeitskraft gemeistert hat. Sein Leben hat sich im Diensten erfüllt, und alle, denen Dr. Speich gedient hat, haben mit einem Gefühl tiefster Dankbarkeit von ihm Abschied genommen. Besonders seine näheren Mitarbeiter haben in ihm einen überlegenen, verständnisvollen und liebenswürdigen Vorgesetzten verloren.